

und Abt. Er starb 1811. Sein Name ging weit über die Grenzen Ungarns. Nebst über zwanzig anderen selbständigen Werken schrieb er die grundlegende „*Historia critica Ducum et Regum*“ in 43 dicken Bänden, die noch jetzt als werthvolles Quellenwerk gilt.

Abwärts von Spoly-Bolyk liegt, längs der Staatsstraße Losonc-Balassa-Gyarmat, das Dorf Bilke mit hübscher Kirche und einer schönen Besitzung des Grafen Wenckheim, die aus Park, Schloß und Wirthschaftsgebäuden besteht. Östlich von hier, jenseits der Cipel, liegt Kalonda; abwärts am linken Ufer Tarnócz in hübscher Gegend, mit mehreren Herrensitzen. Am rechten Ufer folgt Törincs, wo das Thal sich ganz verengt, um sich erst unten bei Bussa wieder zu verbreitern. Südöstlich von Törincs, schon am Rande des Thales, das der Dobroda-Bach durchfließt, liegt am Fuße des steilen Berges Fekete-erdö (= schwarzer Wald) das Dorf Litke, Eigenthum des Herzogs von Coburg, mit hübschen Gebäuden und fruchtbarer Gemarkung. Westlich von Litke biegt die Cipel ab und gelangt nach Káros, wo sie eine alte steinerne Brücke hat; östlich von dieser dehnt sich der kürzlich gebaute Eisenbahndamm. Abwärts von Káros am rechten Ufer liegt Mulyad, mit mehreren Adelschlössern und schwacher Mineralquelle, die ein Localbad bildet. Auch ein Steinbruch ist vorhanden. An Mulyad grenzt das Dorf Bussa, mit Ruinen eines ehemaligen Klosters. Bussa gegenüber, etwas die Cipel hinan, liegt auf einer Höhe des linken Ufers Szakal, mit mehreren Herrensitzen. Schon von weitem sieht man seine Kirche mit ihrem schlanken Thurm auf einem Berge stehen. Von Szakal führt die Landstraße zwischen Aßern nach der vereinigten Gemeinde Alsó- und Felső-Ludány, die zwei Jahrhunderte hindurch Stammbesitz der Familie Rádai war. Neben der Kirche steht in herrlichem Park das Schloß, das zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durch den Dichter Paul Rádai, einstigen Kanzler Franz Rákóczi, erbaut wurde. Jetzt gehört es dem Grafen Arthur Pejacsevich, der es vor kurzem restauriren und erweitern ließ.

An Ludány grenzt das Dorf Halázi an der Staatsstraße. Es folgt das Dörfchen Pöstény, das rechts liegen bleibt, worauf das schön gelegene Szécsény, ein altberühmter Marktflecken des Comitats, jetzt Großgemeinde, erscheint. Ehedem, da seine Burg noch als Fort diente, prunkte es mit zahlreichem Adel und dessen curialen Wohnsitzen, daher auch der Gemeinderichter, wie noch in mancher anderen ähnlich bewohnten Ortschaft, verfassungsgemäß den Titel: „Vientenant der Adelligen“ führte. Die Zahl der Einwohner beträgt jetzt 3518, meist Gewerbetreibende. Szécsény war seit Beginn der historischen Zeit Herrschaftssitz und spielte als solcher eine bedeutende Rolle. Schon Mitte des XIII. Jahrhunderts gehörte es der Familie, die später Szécsényi (de Zechen) hieß und dem Comitate mehrere Obergespáne gab. Sie erlosch mit Ladilau Szécsényi (1459), worauf die Besitzung auf die Losonczy, dann auf die Ország von Guth überging. Von diesen gelangte sie 1610 durch Heirat an die gräfliche Familie Forgact und im